

«Wolf im Treiben!»



Rafal Lapinski

Die Schweizer Jägerin Christine Fischer hat sich kürzlich mit dem deutschen Wolfsexperten Theo Grüntjens über den Einfluss des Wolfes auf unser Schalenwild und die jagdlichen Herausforderungen, die auf uns zukommen, unterhalten. Das Interview ist zweifellos auch für uns Schweizer Grünröcke von Interesse.

«**W**olf im Treiben!» Als ich am 5. Dezember 2020 während unserer Drückjagd im Odenwald per WhatsApp über die Anwesenheit Isegrims informiert wurde, stockte mir der Atem. Mein erster Gedanke galt den Hunden im Treiben. Umgehend wurden die Hundeführer informiert. Die Spannung war für alle real und greifbar. Seit über einem Jahr wurden in der Umgebung zwar bereits Risse registriert, aber bisher gab es keine direkten Nachweise in unserem Revier. Dass es eine Frage der Zeit sein würde, bis sich der Wolf auch bei uns blicken lässt, war uns allen bewusst. Dennoch kann man sich auf den Moment der ersten Begegnung nicht vorbereiten. Der Wolf löst Emotionen aus. Er polarisiert. Und vor allem wirft er eine Reihe von Fragen auf: Welchen Einfluss wird seine Anwesenheit auf das Schalenwild haben? Werden sich die Rudelgrössen, Sozialstrukturen und Verhaltensweisen verändern? Müssen wir unsere Jagdstrategien anpassen, um weiterhin erfolgreich zu jagen? Brauchen unsere Hunde bei Drückjagden besonderen Schutz? Die Skepsis in weiten Teilen der Jägerschaft ist durchaus nachvollziehbar. Uns fehlt schlicht die Erfahrung im Umgang mit diesem faszinierenden Raubtier. Ablehnung resultiert nicht selten aus fehlendem Wissen und/oder stereotyper Denkweise. Dem sollten wir entgegenwirken. Es ist davon auszugehen, dass wir früher oder später Verantwortung für die Regulierung des Wolfes übertragen bekommen. Wir sollten vorbereitet sein, wenn es so weit ist. Dazu gehö-

ren Information und Aufklärung. Der renommierte Wolfsberater Theo Grüntjens gibt Antworten auf meine Fragen.

Der Wolf ist da. Muss sich die Jägerschaft Sorgen machen?

Ja, der Wolf ist da und wird auch bleiben. In welcher Bestandshöhe und Verteilung in der Fläche er sich bei uns etablieren wird, hängt von vielen Faktoren ab. Solange es keinen echten Managementplan gibt und das zurzeit höherwertige Naturschutzrecht besteht, sind die Jäger auch nicht befugt, aktiv zu werden. Grundsätzlich hat die Jägerschaft auch kein Problem mit dem Wolf zu erwarten. Wild ist überall reichlich vorhanden und auch nach 15 Jahren Wolfsanwesenheit (Anm. d. Redaktion: in Deutschland) zeigt sich nur beim Muffelwild ein fatales Bild. Muffel und Wolf im Flachland geht nicht miteinander. Beim Schwarzwild ist keine Reduzierung des zu hohen Bestandes erkennbar. Beim Rot- und Damwild und Rehwild werden wir mit vertretbaren Verlusten rechnen müssen. Es wird Reviere geben, die überhaupt keine Auswirkungen spüren und einige wenige, die einen stärkeren Eingriff durch den Wolf erleben werden. Entscheidend wird die Struktur der Landschaft und die Wildzusammensetzung sein. Ebenso ist die Reviergrösse der Jagdfläche ein wesentlicher Faktor, um auf die Veränderungen des Wildverhaltens angemessen reagieren zu können.

Wie verändert sich das Verhalten unserer Schalenwildarten in Anwesenheit des Wolfes kurz-, mittel- und langfristig?

In der Kurzfassung kann man sagen: Muffelwild wird im Flachland bei der Anwesenheit von Wölfen ausgerottet werden. Rehwild macht sich zunächst unsichtbar und braucht wohl bis zu 10 Jahren, bis es zu normaler bekannter Lebensweise zurückfindet.

Rotwild zeigt als erstes die Anwesenheit von Wölfen an. Zunächst beobachtet man eine ungewohnte Unruhe, ja sogar Nervosität. Oft grosse, schnelle Fluchten über grosse Distanzen in weit entfernte Einstände und oft auch rudelweises Aufsuchen von bisher nur selten oder noch nie genutzten Lebensräumen. Bisherige Wechselwildreviere haben plötzlich Rotwild als Standwild. Nach nur wenigen Jahren sind die Hirsche die ersten, die wieder sichtbar und ruhiger wirken. Das Kahlwild lernt aber ebenfalls schon nach wenigen Jahren



Rafal Lapinski

mit der Anwesenheit der Wölfe umzugehen. Die Evolution hätte ja sonst wohl einen Fehler gemacht, wenn es beim Stress beim Vorhandensein der Wölfe geblieben wäre. Schliesslich war der Wolf seit Beginn an mit dem Rotwild gemeinsam in der Entwicklungsgeschichte in Europa verbunden. Auf zirka 10% der bisherigen Strecke werden wir wohl verzichten müssen. Sauen zeigen die geringsten Veränderungen mit jagdlichen Auswirkungen. Kirrungen werden zwar unregelmässiger aufgesucht, bei Drückjagden scheint eine erhöhte Aggressivität zu den Jagdhunden gegeben zu sein, und vermehrt tauchen Einzelbachen mit zur Unzeit gefrischten Frischlingen auf. Alles in Allem aber hat der Wolf keine Einwirkung auf die Bestandshöhe des Schwarzwildes.

Wie verändern sich Rudelgrössen und Sozialstruktur des Rotwildes bei Anwesenheit des Wolfes?

Rudelstrukturen werden meiner Beobachtung nach von Wölfen nicht wesentlich beeinflusst, da sich der Eingriff in die Population durch die Wölfe ähnlich unserer Ab-

schussplanvorgaben gestaltet. Die Rotwildrudel können sich aber je nach Geländestrukturen hin zu Grossrudeln deutlich verändern. Dies hat natürlich dann starke Auswirkungen auf die Bejagbarkeit. Bei Drückjagden kommt einem dann das Wild häufig zu dicht gedrängt und oft nur einem bis zwei Schützen, was den Jagderfolg dann deutlich negativ beeinflussen kann. Bei der Einzeljagd werden ebenfalls mit jedem Schuss deutlich mehr Tiere gestresst. Es gibt aber auch viele Reviere, wo keine signifikanten Veränderungen stattfinden. Das Muffelwild spielt hier als Wildart leider eine negative Ausnahme, weil es keine Verteidigungsstrategie im Flachland entwickeln konnte. Die Statistikzahlen der Jahresstrecken stärken diese Sichtweise.

Hat die Anwesenheit des Wolfes eine Auswirkung auf die Fitness einer Population?

Nach über 15 Jahren Wolfsanwesenheit im Revier kann ich für meinen Beobachtungsbereich feststellen, dass die Gewichte des Rehwildes gestiegen sind und sich die Anzahl der Ricken mit Drillingskitzen erhöht hat. Trotzdem beobachten wir immer noch überaltertes Kahlwild und erlegen überalterte Ricken. Durch eine andere und bessere Wahrnehmung der körperlichen Fitness des Wildes hat der Wolf natürlich eine bessere Selektion von schwachen und kranken Stücken gegenüber uns Jägern. Aber auch er wird einen eventuellen Seuchenausbruch nicht verhindern können.

Zur Räuber-Beute-Beziehung: Kann der Wolf seine Beute ausrotten?

Dass der Wolf uns Jägern auf Dauer die Beute wegfrisst, ist leider eine Sorge vieler Jäger. Nach den bisher bekannten Untersuchungen im Ausland, wie auch in der Datenstatistik, die seit rund 20 Jahren in Deutschland daraufhin beobachtet wird, ist die Sorge scheinbar unbegründet. Es wird sicherlich in wenigen Hot-Spot-Punkten der Rudel kleinräumige Bereiche geben, die eine jagdlich sehr deutliche Veränderung zeigen werden. Bei im Durchschnitt unter zwei Stück Schalenwild pro 100 ha pro Wolfsrudel und Jahr ist der Beuteverlust für die meisten Reviere gut verträglich. Unterschiedliche Landschaftstrukturen und Höhenlagen wie auch klimatische Besonderheiten werden natürlich Abweichungen vom Durchschnitt zeigen. Die Statistikzahlen der Jahresstrecken stärken diese Sichtweise.

Worauf müssen wir Jägerinnen und Jäger beim Jagdhundeinsatz achten, wenn Wölfe im Revier sind?

Bei der Einzeljagd mit dem Hund an der Leine spielt der Wolf für uns keine Rolle. Bei Drückjagden mit frei agierenden Hunden sieht das schon etwas anders aus. Die Gefahr, dass es hier zu Beissereien kommt, ist zu gross. Unsere Jagdhunde wären in solch einem Fall dem Wolf

unterlegen und würden schwer verletzt oder getötet werden. 20 Jahre Wölfe im Treiben zeigen uns aber auch, dass wir nicht wirklich Angst vor der Anwesenheit des Wolfes haben müssen. Es gibt nur ganz wenige Be-



Markus P. Stähli

Rotwildrudel können sich je nach Geländestrukturen hin zu Grossrudeln deutlich verändern.

obachtungen, dass die Hunde den Wölfen zu nahekommen, oder, dass es zu Auseinandersetzungen mit ihnen gekommen wäre. Wenn man eine Viertelstunde nach Beginn der Drückjagd erst die Hunde schnallt, stellen sich die Wölfe scheinbar auf das Szenario ein und weichen den Hunden und Treibern geschickt aus. In Skandinavien jagt man anders, und dort gibt es häufiger Probleme zwischen Wölfen und einzeljagenden Hunden. Ein Keiler bei der Rotte ist ein sehr viel grösseres Problem für unsere Hunde. Ich persönlich habe keine Angst um meine Hunde. Selbst bei zahlreichen Nachsuchen mit dem Schweisshund hatte ich bisher keine besondere Situation mit dem Wolf. Eine meiner Hündinnen hat sogar jeweils nach einer Fehlhetze drei Tage und Nächte im Kernrevier der Wölfe überlebt. Schnallen sollte man am Wundbett aus Sicherheitsgründen aber nur, wenn man keinen Hinweis auf die Anwesenheit von Wölfen bemerkt hat.

Müssen unsere Jagdstrategien angepasst werden, wenn der Wolf im Revier ist? Und falls ja, wie?

Die Anwesenheit der Wölfe verändert bekanntermassen das Verhalten unserer jagdbaren Wildtiere. Die Einzeljagd wird nicht nur beim neu Auftauchen der Wölfe

erschwert sein, sondern auch nach der Gewöhnungsphase in der Zukunft erschwert bleiben. Dies liegt einerseits an der verbesserten Aufmerksamkeit des Wildes, wie auch an die am Vorhandensein der Wölfe angepasste Lebensraumnutzung unseres Schalenwildes. Besonders die kleinen Reviere sollten eine verbesserte nachbarschaftliche Jagdsituation pflegen. Das Wild wird nämlich seinen bekannten Lebensraum, der je nach Wildart sehr gross sein kann, deutlich grossflächiger nutzen.

Ein Raubtier tötet normalerweise das, was es zum Überleben braucht. Warum tötet der Wolf bei Angriffen auf Nutztiere scheinbar wahl- und hemmungslos?

Wir alle kennen das Problem beim Iltis oder beim Fuchs, wenn sie in einen Hühnerstall einbrechen. Da wird auch getötet, was nicht wegläuft bzw. fliegt. Das haben wir den Prädatoren nicht wirklich angelastet. Ein Entkommen war ja nicht möglich, es musste dann halt besser geschützt werden. Bei den meisten Nutztieren ist es doch ähnlich. Eingezäunt, damit die Nutztiere nicht ausbrechen, bleibt ihnen der Fluchtweg versperrt bzw. ihnen ist der Fluchtweg weg gezüchtet worden. Der Wolf bekommt plötzlich eine einfache Chance, Beute zu machen und greift solange zu, bis kein Anreiz mehr ausgelöst wird. Erst wenn der Angriffszustand endet



Michael Breuer

(durch Fliehen der Tiere), kann der Fressreiz einsetzen. Dieses sogenannte «Surplus Killing» werden wir nur durch besseren Schutz der Nutztiere verhindern.

Welche Botschaft möchten Sie Jägerinnen und Jägern in Bezug auf den Wolf mitgeben?

Alle Diskussionen, die wir Jäger zum Thema Wolf führen, sollten wir sachlich und aufgrund bekannter wissenschaftlicher Erkenntnisse vornehmen. Nur Wölfe schießen wollen, weil es eine jagdlich begehrenswerte Beute sein könnte, darf nicht Antriebsfeder sein. Es gibt genug vernünftige Gründe, um in naher Zukunft Eingriffe in die Wolfspopulation mit jagdlichen Mitteln vorzunehmen. Warten wir ab, bis wir – hoffentlich bald – den im Konsens mit den naturschutzrelevanten Gruppen erarbeiteten Managementplan vorliegen haben, um dann gekonnt und profihaft diesen unter Führung der Jäger auch umzusetzen, sprich nach Jagdrecht zu bejagen.

Nicht die Masse der Strecke, sondern das jagdliche Erlebnis sollte uns Freude beim jagdlichen Tun sein.



Theo Grüntjens, Leiter der Forstverwaltung Rheinmetall

Die Leidenschaft für Natur und Jagd wurde dem 1953 am Niederrhein geborenen Diplom-Forstingenieur in die Wiege gelegt. Beruflich zog es Theo Grüntjens in die niedersächsische Heide. Als Leiter der Forstverwaltung des Rheinmetall-Konzerns konnte er sich in über 30 Berufsjahren einen Lebensraum erfüllen. Das Ergebnis ist ein einzigartiges Konzept, das nachhaltigen Naturschutz in Einklang mit wirtschaftlicher Nutzung und vernünftigem Jagdmanagement bringt. Eine Botschaft, die Theo Grüntjens auch durch Vorträge und in TV-Sendungen vermittelt. Weitere Informationen über Grüntjens Arbeit und Publikationen unter www.theo-gruentjens.de.

Foto: Sebastian Tramsen, Quelle: www.theo-gruentjens.de

Merkel Helix Speedster

Aktion - Nur so lange Vorrat!



MERKEL

- .. schwarzer Systemkasten
- .. Kunststoffschaft grün
- .. verstellbarer Schafrücken
- .. 510 mm Lauf, Semi Weight
- .. 3-Schuss Magazin
- .. Gewinde M15x1, Kunststoffkugel am Kammerstengel
- .. Speedster Riemenbügel
- .. Kaliber 30-06
- .. demontierbare Visierung

Nr. 7011139
nur 3'990.-CHF statt 4'990.-CHF

Verkauf nur über den Fachhandel!